Editorial : das Weite suchen

Autor(en): **Preti, Véronique**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (2002)**

Heft 52

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sie haben Lust auf Frühling? Horizonte auch. Darum stellen wir Ihnen im Dossier einige Forschungsprojekte vor, die ihren Anfang an der frischen Luft nahmen. Wir haben nachgefragt, wie man mit Tieren arbeitet, die sich nicht so leicht in einen Käfig stecken lassen wie Mäuse.

Das Weite suchen

Zwei Dinge in diesem Dossier verblüffen besonders. Erstens das Interesse der Forscher an den Tieren selbst, vor allem bei den Forschungen über den Einfluss der ersten Kuhmilch auf das Immunsystem des Kalbes (S. 16) und bei der genetischen Vielfalt von Bartgeiern (S. 18). Zweitens die emotionalen Beziehungen, die sich zwischen den Wissenschaftern und «ihren» Tieren entwickeln. Selbst die Dungfliege konnte ihren Forscher schliesslich für sich einnehmen (S. 20)! Und: Kann man sich für die Schönheit von Labormäusen ebenso begeistern wie der Basler Zoologe für die der Quallen, die sich in seinem Labor entfalten (S. 22)?

Chefredaktorin
Véronique Preti

Von all diesen Gefühlen einmal abgesehen: Aus diesen Projekten resultieren wissenschaftliche Ergebnisse von enormer Bedeutung. Daher sind die Wissenschafter bereit, grosse Opfer zu bringen. Zum Beispiel gibt es, um Mücken zu ernähren, nichts Besseres, als ihnen einen menschlichen Arm «zum Frass» anzubieten (S. 24).

In dieser Ausgabe geht es nicht um Ameisen. Doch wenn man die Karte von der alpinen Urbanisierung betrachtet, drängt sich dieses Bild geradezu auf (S. 6). Ein Geograf aus Bern hat die Tragweite der Urbanisierung im gesamten Alpenraum analysiert – eine Untersuchung jenseits aller idyllischen Klischees.

Im Hinblick auf Ausweispapiere dagegen gibt es nichts Neues: Einschlägige Datenbanken existierten bereits im Mittelalter (S. 12).